

den Hinterlassenen zum Troste den innern Werth des oft Verkannten verbürgten. Vergl. den dreifachen Nachruf Leipziger Zeit. 1841 Nr. 295. und Nr. 297., und Löbauer Abendglocke Nr. 50. Der Vollendete hinterließ, außer seiner tiefgebeugten Wittwe, zwei noch unerzogene Kinder, eine betagte Mutter und den Unterzeichneten als seinen einzigen Bruder. Was diese alle an ihm verloren haben, das wissen die zu beurtheilen, die das häusliche Glück der ganzen Familie kannten. Darum wird in dem Herzen der Seinen sein Gedächtniß fortleben, und zugleich mit seinem Gedächtniße auch die Dankbarkeit gegen Alle, die sich zur Zeit der Noth als seine wahren Freunde bewährten. Friede sei seiner Asche! —

M. Karl Heinrich Adelbert Lipsius,  
Tertius an der Thomasschule zu Leipzig.

Karl Gustav Adolph Weicker,  
Pfarrer zu Dypach, starb den 9. Februar 1842.

Er wurde geboren zu Arnsdorf bei Reichenbach in der Ober-Lausitz 1804, den 11. Juni. Sein Vater, weil. Karl Gottlieb Weicker, war Pfarrer daselbst, seine Mutter, weil. Frau Nanette, geborene Roux, aus Magdeburg gebürtig und er der vierte Sohn seiner Eltern. Seinen ersten Unterricht empfing er von seinem Vater, später von seinem ältern, damals das Gymnasium zu Budissin besuchenden Bruder, Karl Ernst Maximilian Weicker, welcher kurz vor dem Beschlusse seiner akademischen Laufbahn den Seinen und der Welt, die Tüchtiges von ihm erwarten durfte, zu Anfange des Jahres 1823 durch den Tod entrissen worden ist. Durch diesen war er mit so glücklichem Erfolge in den alten Sprachen unterwiesen worden, daß er bei seiner Aufnahme unter die Schüler des hanzener Gymnasii sogleich in die erste Classe derselben einrücken konnte. Nachdem er vier Jahre lang dasselbe besucht hatte, verließ er es mit dem Zeugnisse der vollen Reife für die akademische Laufbahn zu Ostern 1823, und widmete sich den philosophischen und theologischen Studien zu Leipzig bis zu Michaelis 1827 mit großem Fleiße und glücklichem Erfolge. Mit dankbarer Pietät gedachte er stets seiner Lehrer auf dem Gymnasium und auf der Universität und blieb ihnen befreundet. In Leipzig war er auch ein thätiges Mitglied der daselbst blühenden lausitzer Predigergesellschaft. Da sein Geburtsort unter